

Bezugspreise:

Ist Halle monatlich bei zweimonatlicher
Anstellung 7,50 Mark, vierteljährlich
22,50 Mark, durch die Post 22,50 Mark.
einschl. Zustellungsgebühr. Bei
Bestellungen werden von allen Reichs-
poststellen entnommen. Im
amtlich, Fernungsverzeichnis unter
Ecole-Zeitung eingetragen. Für
unsern eingegangene Manu-
skripte sind keine Gewähr be-
nommen. Bestellen Sie nur mit dem
Quellenangabe, Ecole-Zeitung ge-
hört, fern der Schriftleitung Nr.
1140, der Anzeigen-Abt. Nr. 11 3
u. 7411, der Bezugs-Abt. Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Volks-Zeitung

Überausfröhlicher Jahrgang.

Anzeigenpreise:

Die halbspaltige 34 mm breite Milli-
meterzeile oder deren Raum 60 Pf.,
Sonnentage 40 Pf., Anzeigen
die 22 mm breite Milli-meterzeile
2,50 Mark. Anzeigen nehmen an
unserer Geschäftsstelle in sämtlich
Anzeigengeschäfte, Erschließungs-
Kolle, Erscheinung täglich 2 mal,
Sonntags und Montags 1 mal.
Schriftleitung: 1140, Druck-
Geschäftsstelle: Halle, Neue Prome-
nade 19, 8. Draußenstr. 17.
Neben-Geschäftsstellen: Groß
Ulrichstr. 52 und Markt 24.
Verlags-Konto Leipzig Nr. 4009.

Nr. 526.

Halle, Dienstag, den 9. November 1920.

Einzelpreis 30 Pf.

Keine Zerstörung der Dieselmotoren.

Geheimvertrag der deutschen Kommunisten mit den Moskauer Diktatoren — Ein Einigungsvorschlag in der Sozialisierungsfrage — Das Spa-Abkommen von der Entente nicht gehalten — Der Terror in Rußland.

Auf den Knopf gedrückt.

In Berlin ist durch den wunden Streik der städtischen Elektrizitätsarbeiter der Verkehr, die Beleuchtung und ein großer Teil des Wirtschaftslebens in empfindlichster und schädlichster Weise unterbrochen worden. Es ist nicht das erste Mal. Schon einmal mußte man sich mit Kerzen und Karbitlampen begnügen, auf Krümmern gegen Wucherpreise fahren; die wenig n Brünnen wurden belagert und man rißte sich, mit Rind und Kegel an die Spree zu ziehen, denn ohne Wasser kann der Mensch nicht leben. Das war in den Tagen des Kapuzinens. Man ließ sich damals alles gefallen, weil man wußte, aus welchen Gründen heraus der Streik der städtischen Arbeiter entstanden war. Diesmal aber ist es ganz anders. Eine Handvoll undisciplinierter Terroristen hat den Streik vom Jaun geblasen. Ein gewisser Spitz, der Führer der Elektrizitätsarbeiter hat erklärt, er brauche nur auf den Knopf zu drücken, um die Millionenstadt Berlin aufzuliegen zu lassen, und er tat es. Er brütete sich, er wurde über seinen Gehren, um sein Ziel zu erreichen, und er schreit wirklich nicht davor zurückzufahren. In den Krankenzimmern liegen die ersten Opfer dieser Schreckensherrschaft. Das Empörerteil ist, daß von tausend Streikenden nicht das nicht zehn sind, die den Anschlag billigen. Sie sind nur eingeschüchtert. Die Gewerkschaften sind und zwar nicht nur die mehrheitssozialistischen, sondern auch die rechts- und links-ständigen, verblüht, daß die Gewerkschaften mit diesem finsternen Anschlag nichts zu tun haben wollen und alles aufhören möchten, um ihn zu verhindern. Also ist es ein beschwichtigungs-neuromantischer Experiment, das von unzeremoniösen Hechern aus Anlaß der Revolutionsge-
denktag zu politischen Zwecken unternommen wird? Diese Vermutung wird durch viele Umstände und durch die ganze gehäufige und laffenlämpferische Haltung der Streikführer bestätigt. Es ist kein gewöhnlicher Lohnstreik und auch dieser wäre in den lebenswichtigen Betrieben in dieser Form nicht zu billigen, sondern es ist ein Putzrevolue, eine politische Kräfteprobe. Die Streikenden wissen, daß schon die bisher bewilligten Forderungen die städtischen Finanzen um nahezu 10 Millionen Mark im Jahre belasten würden und daß jeder Stundenlohn der Mehrdeutigung eine jährliche Mehrausgabe von 18 Mill. bedeutet. Die Streikenden wissen, daß die sozialistische Gemeindeverwaltung Berlin bereit ist, bis an die äußerste Grenze der geldlichen Belastung und des Steuerdrucks zu gehen. Tut nichts, sie fordern weiter und schlagen die Schläge auf dem Rücken des Profiteurs, unter dem sich Hunderttausende von leidenden Proletariatsfamilien befinden. Was tut die Regierung, um der No: zu wehren? Der preussische Minister des Innern Seegering, sagte die Berliner Licht- und Kraftarbeiter mit Placardanschlag an. Er hat die technische Blödsinnigkeit nicht ignoriert bei Anschlag des Streiks herbeizuführen, weil die Arbeiter ihm versichert, sie würden schon selbst für die wichtigsten No: handarbeiten sorgen. Es mag sein, daß die meisten Arbeiter es mit dieser Zufassung ernst meinen. Wer führt dafür, daß sich nicht Sabotage einmischen, die in ihrer No: die Maschinen zerstören, die Gasöfen ausgeben lassen, das Wasser verunreinigen? Es rächt sich auch jetzt, daß man beim Rapp-Feuers den Streikenden ihren Willen ließ. Die Streikenden haben nämlich in den Wagtzen verlangt und zum Teil auch durchgesetzt, daß diejenigen Beamten und technischen Angestellten, die damals geflohen hatten, daß Licht und Wasserförderung für die öffentlichen Einrichtungen, insbesondere für die Krankenhäuser meinstens teilweise aufrecht erhalten wurde, einfallen zu werden. Die Folge war, daß diesmal die Angestellten des Elektrizitätswertes, als die Arbeiter wegfallen, ebenfalls ihre Kosten verlieren. Die Regierung hat sich mit einem Schreiben geholfen, mit dem sich der Polizeipräsident an den Magistrat wenden und die Entlassung der Angestellten für künftige Fälle verbieten möchte. Aber dieser Punkt hat reichlich für. Das allgemeine Danonlaufen in den Betrieben hat 11. Schaden gestiftet. Die Öffentlichkeit verlangt, daß die Regierung jetzt ganz anders eingreift. Es muß Wandel in den Anschauungen über das Streikrecht gestanden werden. Wer in lebendigen Betrieben einen wilden Streik hervorruft, macht sich wegen Gefährdung der Er: und der Gesundheit und teils der Postämtern strafbar. In den meisten Republiken, wie z. B. in Nordamerika, werden darüber die schärfsten Gesetzebestimmungen. Deutschland, das wirtschaftlich wahrlich nichts mehr zuzukun: und auf seine arbeitslose Lage äußerste Rücksicht zu nehmen hat, darf nicht länger ohne ein Schutzgesetz gegen den lebensgefährlichen Streik-terror bleiben.

den russischen Zeitungen enthalten Einzelheiten über den russischen Vertrag mit den Kommunisten, der die bewaffnete Erhebung zur Einführung der deutschen Revolution in Rußland unter der militärisch-politischen Oberleitung der Moskauer Volkskommissare vorsieht.

Entente und Selbstschutzorganisation.

Die Note des Generals Kollet.
Es war bereits bekannt, daß die Entente durch eine Note des Generals Kollet, des Chefs der Interalliierten Heeres-Kontroll-Kommission, auf eine schließliche Auflösung der Einwohnerversammlungen und sonstiger Selbstschutzorganisationen bestanden hat. Die Deutsche Allgemeine Zeitung teilt den Wortlaut der Note mit. Sie lautet:
Berlin, den 12. Oktober 1920.
General Kollet an Herrn Direktor Goepfert.
Herr Direktor!
Eine Antwort auf Ihr Schreiben vom 28. September 1920 Nr. 10 879, betreffend die Entlassung der Bevölkerung, wird Ihnen baldigst zugehen, aber die Interalliierte Heereskontroll-Kommission glaubt schon jetzt die folgenden Bemerkungen vorbringen zu müssen, zu denen ihr die gegenwärtige Sachlage bezüglich der Organisationen (Einwohnerversammlungen) Anlaß gibt, welche unter der Bezeichnung der „Selbstschutzorganisationen“ bezeichnet werden. Diese Organisationen hätten schon mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages, mit dessen Bestimmungen sie in Widerspruch stehen, aufgelöst werden müssen. Ihre Existenz ist übrigens durch die Verordnung vom 8. April 1920 vorgeblich verboten. Trotzdem bestehen immer noch gewisse „Selbstschutzorganisationen“. Sie sind sogar neuerdings aktiv hervorgetreten, in Bagdad bei der Gelegenheit eines Attentats, ebenso in Bremen, wo sie zur Aufrechterhaltung der Ordnung verwendet worden sind, trotzdem mehr als genug reguläre Kräfte dort vorhanden waren.
Die Entlassung der Organisationen, die zur selben Zeit wie die der Bevölkerung durchgeführt wird, ist zwar im Gange, aber die getroffenen Maßnahmen, die Ihr Schreiben vom 28. September 1920 Nr. 10 879 betrafte, geben zu wichtigen Beanstandungen Anlaß. Die Selbstschutzorganisationen, die gehalten sind, bis zum 1. Oktober 1920 die in ihrem Besitz befindlichen Waffen abzugeben, sollen diese Waffen in einer noch nicht festgelegten Frist abliefern, deren Feststellung dem Reichskommissar überlassen ist, dessen Vollmacht am 1. März 1921 zu Ende gehen. Das Schreiben vom 28. September gibt zwar an, daß diese Vollmacht vor dem 1. März 1921 durchgehend werden soll, aber diese Angabe ergibt sich nicht aus dem Wortlaut der Gesetze und Verordnungen, die der Interalliierten Heeres-Kontroll-Kommission mitgeteilt worden sind. Andererseits ist im Aufhau in diesem Umfang mit den Bestimmungen des Protokolls von Spa ebensowenig vereinbar, wie mit der Forderung der „Selbstschutzorganisationen“ anzuführen. Anstatt des oben auseinandergesetzten Sachverhalts hat die Interalliierte militärische Kontrollkommission die Ehre, darum zu ersuchen, daß ihr von denjenigen Maßnahmen Mitteilung gemacht wird, die die deutsche Regierung zu treffen gedenkt:
1. Um die Entlassung der „Selbstschutzorganisationen“ zu beschleunigen,
2. um die Auflösung und Beseitigung dieser Organisationen sicherzustellen.
Sie ersuchen ferner, ihr so bald als möglich mitzuteilen:
a) die Gesamtsumme der von der „Selbstschutzorganisationen“ angemeldeten Waffen,
b) die Gesamtsumme der „ihren Waffen“, die von diesen Organisationen in Ausführung der in Ihrem Brief vom 28. September bezeugten Anordnungen des Reichskommissars abgegeben worden sind.
Genehmigen Sie, Herr Direktor, die Versicherung meines ausgezeichneten Hochachtung. Kollet.
In diesem Zusammenhang ist von Interesse, daß die „Münchener Neuesten Nachrichten“ auf die Erklärung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, daß Bayern in der Einwohnerversammlung Hand bekommen werde, das folgende schreibt: „Die Stellung der Reichsregierung ist durchaus zu begrüßen. Sie trägt dem Rechnung, was von Bayern als absolute Notwendigkeit gefordert wurde. Bayern wird die große Verantwortung, die ihm anvertraut wird, nicht verkennen und über seinen eigenen Bedürfnissen keine Schuldigkeit gegenüber dem Reich zu übersehen.“

Der Hauptauschuß des Reichstages

berit am Montag über den Reichshaushalt in Ausführung des Friedensvertrages und über den Haushalt für das Reichsverwaltungsjahr. Zur Vorfürsorgefähigkeit für die des Reichsministeriums, die in der Erklärung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ zu bezeugen. Sie trägt dem Rechnung, was von Bayern als absolute Notwendigkeit gefordert wurde. Bayern wird die große Verantwortung, die ihm anvertraut wird, nicht verkennen und über seinen eigenen Bedürfnissen keine Schuldigkeit gegenüber dem Reich zu übersehen.“

vorläufigen Liste der Entente angegebenen Rüge bedeutet. Eine amtliche Mitteilung darüber, daß auf diese Rüge unter allen Umständen geantwortet werde, liegt bisher jedoch nicht vor. Ängere B: handlungen seien noch erforderlich. Bei der Beratung über den ordentlichen Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft wurde namentlich auf die Gefahren und Schwierigkeiten hingewiesen, die der Versorgung des deutschen Volkes mit Lebensmitteln im kommenden Wirtschaftsjahr entgegenstehen. Auf die Anfrage nach der Herausgabe von Aktien usw. an die Entente gibt Ministerialdirektor von Simson bekannt, daß die deutschen Besitzer nach Maßgabe des Ausführungsgegesetzes für den Friedensvertrag zur Entschädigung für die Auslandswerte berechtigt seien, soweit eine tatsächliche Abgabe von Aktien usw. stattfinden sollte. Die Beratung wird am Dienstag fortgesetzt.

Eine neue politische Aktion in Oberschlesien.

Die Interalliierte Kommission erklärte, daß sie in den Streit auf dem Richter Drzow solange nicht eingreifen werde, bis sie die Ueberzeugung gewonnen habe, daß es sich um eine politische Aktion handele. Auf Seiten der Arbeiter gibt es man durchaus der Meinung, daß der Streit eine neue politische Aktion in Oberschlesien einleite. Verschiedene Gewerkschaften haben den Streikenden ihre Sympathie ausgesprochen und sich ebenfalls zum Streik bereit erklärt, wenn die Kündigungen auf dem Richter nicht zurückgenommen werden. Auch die ober-schlesischen Eisenbahner gesellen in einen Sympathiestreik einzureiten.

Eine Einigung in der Sozialisierungsfrage?

Wie aus zuverlässiger Quelle aus dem Ruhrrevier verlautet, ist es dem von dem Reichswirtschaftsrat eingeleiteter Unter-ausschuß für die Sozialisierung des Kohlenbergbaus der in der vorigen Woche mehrere Tage lang in Essen über die Frage beraten hat, gelungen, zu einer Einigung zu kommen. In diesem Unter-ausschuß saßen drei Untert: hier, an ihrer Spitze Hugo Stinnes, und drei Bergarbeiter, von denen zwei Sozialisten sind und einer dem Christlichen Bergarbeiterverband angehört (Zimbush). Wenn sich diese Mehrheit zusammenschließt, würde die Lösung dieser Frage ein großes Stück näher gerückt sein. Am Mittwoch wird in Berlin der vereintete Kohlenauschuß des Reichswirtschaftsrates und des Reichsstaatsrats zusammentreten, um den Einigungsvorschlag des Unter-ausschusses entgegenzunehmen.

Das Spa-Abkommen von der Entente nicht gehalten.

Im Nationalrat des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes (G. G. T.) erklärte der heute aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrte Gewerkschaftsführer Louhau, laul „Matin“, die Delegation habe festgestellt können, daß die in Spa übernommene Verpflichtung, die Ernährung der Bergarbeiter zu verbessern, nicht gehalten worden sei. Die Delegation der Gewerkschaften-Internationale vertritt die Ansicht, daß die eventuelle Befreiung des Ruhrgebiets durch die Truppen der Entente durch nichts gerechtfertigt sein würde.

Die englisch-französische Einigung.

London, 8. Nov. Das zwischen der englischen und französischen Regierung in der Frage der Festhaltung der deutschen Entschädigung erzielte Einvernehmen wird hier überall als ein verspäteter Schritt vorwärts auf dem schwierigen langen Wege bezeichnet. Durch das Einvernehmen wird der Wunsch Frankreichs, daß die Entschädigungssumme durch den Währungs-geldmangel ausbleibe, erfüllt. Ebenso ist darin dem englischen Wunsch Rechnung getragen, daß die Summe erfüllt festgelegt werden soll, wenn die Frage von Deutschlands Zahlungsfähigkeit ausdrücklich geprüft worden ist und ein Bericht darüber vorliegt, und daß in diesem Stadium Deutschland ausbleibe und bereit zu Rat gezogen werden soll. Man glaubt unter diesen Umständen nicht, daß es sehr leicht gelingen wird, die tatsächliche Höhe der Summe festzusetzen.

Keine Zerstörung der Dieselmotoren.

Die Reichsministerkonferenz hat beschlossen, die Vernichtung der Dieselmotoren nicht zu verlangen. Entgegen einer in der Presse verbreiteten Meldung, wonach es die englische Regierung abgelehnt habe, von einer Vernichtung der Dieselmotoren abzusehen, erfahren wir übrigens, daß weder von England, noch von der Reichsministerkonferenz eine Note dieses Inhalts in Deutschland eingetroffen ist.

Geheimvertrag zwischen Sowjetrußland und den deutschen Kommunisten?

Die Londoner „Morningpost“ will folgenden Zunftspruch aus Moskau erhalten haben: „Laut „Pravda“ hat der große Sowjet einen politischen und militärischen Geheimvertrag mit der Estion Deutschland der briten Internationale (Deutsche Kommunistische Partei) einstimmig angenommen. — Dazu melden noch die Londoner „Times“ aus Helsingfors: Die hier eintreffen-

Der Terror in Rußland.

II. Hollinger, 8. November. Nach einer Meldung der Moskauer „Sowjetnik“ ließ das Moskauer Revolutionärtribunal 1150 Personen, die im Zusammenhang mit den letzten Unruhen standen, erschließen.

Wissen will nicht zurücktreten.

Die Pariser Ausgabe der Chicago Tribune meldet, daß Wissen entgegen den von intellektueller Seite ausgetretenen Gerüchten nicht eher von seinem Posten zurücktreten wird, als bis seine Amtseigenschaft abgelaufen ist, wenn auch ihm nicht ein Rückschlag seiner Krankheit von der Weiterführung der Staatsgeschäfte abhält.

1/2 Milliarde aus dem vermehrten Holzverkauf.

Der Hauptausfluß der Preussischen Landesverarmung der künftige sich am Montag der Fortsetzung. Ein Redner des Zentrums wies auf die infolge des erhöhten Holzpreises des vergrößerten Einfuhrs zu erwartende Steigerung der Einnahmen hin, die sich auf mindestens 1/2 Milliarde belaufen dürfte. Ein Regierungsvertreter erklärte, daß diese Annahme als zutreffend bezeichnet werden könne.

Deutsches Reich.

Die bayerische Staatspartei. Dem Vorliegenden der bayerischen Staatspartei Wagner war, wie gemeldet, von den Reichstagsmitgliedern vorgelesen worden, er habe sich aufkommen mit dem Ozean Wagner bei der franglischen Reichstagskommission in Speyer am Gedächtnis der Reichstagspartei bemerkt. Wagner selbst die Behauptung als völlig unmaßgeblich und kündigt an, daß gegen das drückende Wort „Das neue Volk“ die Behauptung angebracht sei. Da es das Wort „Das neue Volk“ die Partei bei dieser Gelegenheit von den Reichstagsmitgliedern. Mit Wissen oder Willen der Partei habe er jedenfalls niemals eine solche Reise gemacht oder solche Unternehmungen gepflogen. Im übrigen sei der Graf seit über zehn Tagen wegen Verletzung der Parteinteressen aus der Partei ausgeschlossen.

Intimit hat Beweis. Der Fall des Dichters Georg Kaiser, der mit dem Judentum absolut nichts zu tun hat, muß gleichwohl herhalten, um eine antijüdische Propaganda zu veranlassen. Als Führer der Meute waltete die Dichters Intimit in diesem Amte, und der Professor Bartels muß als Hauptmilitär schon vor einiger Zeit parteiisch die lehrere eine Kontroverse mit Georg Kaiser, den er zum Juden getempelt hatte. In allerdings nicht zarter Form widersprach der Dichter, und wies darauf hin, daß seine Äußerungen nicht die Äußerungen eines Grobpaterschwerer Jäger unter Kaiser gewesen, und daß der eine seiner Brüder evangelischer Pastor in Berlin, der andere Regimentsdirektor in Raumburg sei. Trotzdem bleibt Kaiser für Herrn Bartels Jude, einmal, weil es in dem Semi-Kaiserreich keine (dem übrigen Hunderte von Unrichtigkeiten nachgewiesen worden sind. D. Red.). Dann aber — und das ist das tödlichste — habe er „aus den Worten Kaisers den Eindruck empfunden, daß die erste antijüdische Kampfwelle: wo Beweis fehlen, stellt schnell der Intimit sich ein. Daß die „Deutsche Zeitung“ sich den Standpunkt Bartels zu eigen macht, ist selbstverständlich. Dieser Vorgang erinnert an den Fall des Reichstagsprofessors Steinert, von dem der herliche „Deutschtum“ des Herrn Romer g sagt hat: „Leber die Verächtlichkeit Steiners ist zu sagen, daß er vom rassenhygienischen Standpunkte aus als Jude angesehen werden müsse, obwohl er erklärt hat, katholisch erzogen zu sein.“ Und triumphierend hatte der Herausgeber hinzugefügt: „Wir scheifen auf eure Beweise, wir folgen uns dem Intimit.“ Kommentar überflüssig.

Zur Flugzeugbeschlagnahme in Danzig wird von unterrichteter Seite noch mitgeteilt, daß die Beschlagnahme auf eine Anordnung der Berliner Ententebevollmächtigten für die Entwertung Deutschlands zurückzuführen ist, von der ein Kapitän Jentins in Danzig eingetroffen war, der sich in der Angelegenheit mit General Daring in Verbindung setzte. Die allererste Danziger Verwaltung hat von sich aus nichts in der Angelegenheit getan, sondern kann nur als Zwischenbehörde in Betracht. Kaiser den Kapitän der Danziger Luftwehr wurde auch eine Reihe anderer Flugzeuge in Danzig beschlagnahmt, von denen

Unterhaltungsbeilage der Saale-Zeitung. Mittwoch, 10. November. Inhalt. Der Wip von Jerold. Roman von Kurt Martens. — Der Kofenbänder. Von Martin Neudt wanger. — Deutschland. Von Eberhard v. Weitzens. — Bunte Zeitung. — Literatur.

Der Liebesbrief.

Von Richard Nieß.

Ulli ist acht Jahre alt. (Nachdruck verboten.) Ulli hat ein Fräulein. Das ist nunmehr Jahre alt, blond, freundlich und hat sehr hübsche Braunehaare. Mit die ein Fräulein nimmt Ulli im Kinderzimmer seine Mädchenlein ein. Er ist sonstigen der Tischler und sie sein Tischlerlein. Ulli darf nämlich noch nicht im Speisezimmer essen, wo Batti und Mutti frundenlang die schwerste Konversation führen. Das Fräulein kann viel lustiger erzählen. Und es erzählt, denn das Fräulein hat erst letzten Ausgang gehabt. Von einem gewissen Jemand erzählt das Fräulein. Der ehne sich nun nach seiner Paula. Aber die Paula müsse hier sein und einem ungezogenen Duden Grießflöße zerleinern. Arme Paula. Ulli ist voll von Mitleid. Ulli schaukelt nebenbei und brad sämtliche Köpfe zusammen.

Am nächsten Sonntag ist Kindergeheimnis. Kuchen und Wädel zu machen. Bei die er Gelegenheit lernt Ulli die Frühl kennen. Frühl ist zwar bloß ein Wädel, dafür aber fast neu. Man kann mit ihr verfahren, ohne sich das geringste zu vergehen. Man kann auch mit ihr spielen. So, man kann sich sogar in sie verlieben. Obwohl sie bloß ein Wädel ist. Ulli hat von nun an seine Braut. Ulli weiß, was man eine Braut schuldig ist. Das Fräulein

berette eine Anzahl wieder freigegeben worden ist. So hat die Danziger Tagesblätter die Flugzeuge in den Flugzeugen frei erhalten, ebenso ist die Beschlagnahme von 14 Flugzeugen in Ostpreußen wieder rückgängig gemacht worden.

Der Prozess gegen die Breslauer Konstatfänger. Vor dem Breslauer Schwurgericht bei am Montag unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Müller die Verhandlung gegen 20 Personen, die an der Flucht und Verhaftung des polnischen und französisch Konstat am 26. August teilgenommen haben, wegen Verstoßens. Für die Verhandlungen sind etwa zwei Wochen in Aussicht genommen.

Auslands-Rundschau.

Ein neuer österreichischer Bundeskanzler. Wie eingewählte Kreise wissen wollen, haben sich die Wiener Entente-Missionen nachdrücklich dafür eingesetzt, daß der bisherige Wiener Polizeipräsident Johann Schöber zum Bundeskanzler der Republik Österreich ernannt werde. Die alliierten Missionen sollen es überhaupt sein, den besten Mann zu wählen, haben, unter Ordnung in den österreichischen Verwaltungslager hineinzubringen, da er auf seinen bisherigen Posten Energie und ausgezeichnete administrative Fähigkeiten bewiesen habe.

Der Sultan zur Ratifizierung des Friedensvertrages aufgefordert. Die Alliierten haben der türkischen Regierung eine Note zugestellt, in der betont wird, die Mächte könnten in Anbetracht der gegenwärtigen Lage des ottomanischen Reiches nicht länger auf die Ratifizierung des Vertrages von Sevres durch beide türkischen Kammern warten. Die Ratifizierung habe daher unverzüglich durch Tade des Sultans zu erfolgen.

Monarchistische Kundgebungen in Athen. In Athen haben dieser Tage bemerkenswerte monarchistische Kundgebungen stattgefunden. Ein oppositionelles Blatt hatte auf der ersten Seite ein großes Bild des Königs Konstantin wiedergegeben. Das Blatt fand einen reichlichen Absatz im Straßenverkauf. Während Parteigänger des Benizelos das Königsbild zerrißen, sah man viele Menschen das Bildnis süßen. Im Zusammenhang damit kam es zu großen Kundgebungen für und wider die Monarchie. Einige Offiziere verhielten sich durch ihr Eingreifen die Ordnung wieder herzustellen. Es wurden Revolutionäre gewischt, wobei es mehrere Verwundete gab. Diese Vorfälle geben der Regierung den Anlaß, verstärkte Maßnahmen zur Sicherung der Ordnung zu verhängen. Jeder Waffenverkauf ohne polizeiliche Genehmigung wurde untersagt. Desgleichen wurden alle Kundgebungen zugunsten König Konstantin strengstens verboten. Ein gleiches Verbot erging für alle öffentliche Ausläufer oder den Verkauf von Bildern des Königs.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neuer Bibliothekar an der holländischen Universitätsbibliothek. Der Bibliothekar an der Universitätsbibliothek in Greifswald Dr. phil. Emil Ertling er ist in gleicher Eigenschaft an die Universitätsbibliothek in Halle veretzt worden. Dr. Ertling, der aus Karlsruhe (Baden) gebürtig ist, betätigt sich literarisch auf dem Gebiete der Geschichte und Sprachwissenschaft.

Wiederaufbau der Leipziger Volksbühne. Die Leipziger Volksbühne, die vor zwei Jahren von Robert Dierweg gegründet wurde, steht vor dem Wiederaufbau. Die Bühne, die für viele Kreise ein Bedürfnis war, wird voraussichtlich nächsten Winter. Derzeit sind noch Geldbesuchen, das Theater zu sanieren, im Gange.

Ausgangspunkt moderner Wissenschaften sind von folgenden Werken bei Döhring u. Co., Berlin W. 15 erschienen: „Der Charakter Martin“ von Hans J. Reiffisch, „Die St. Jakobskirche“, ein neues Legendenspiel von H. Reiffisch, „Mit der Liebe“, eine neue Komödie von H. Reiffisch und von beiden Komödien von Unterberg der Welt. „Harz und Anette“ von Theodor Tagger. Ferner ein neues Bühnenwerk von Heinrich Schmitt „Der Titan“ und des blinden Dramatikers Fritz Georg Dierich „Ichtes Drama „Der Vulkan“.

Die Nachtigall-Medaille für Hauptmann Dehner. Die Gesellschaft für Kultur zu Berlin hat Hauptmann Dehner, dem früheren Vorkämpfer Inner-Preussens und Verfasser des Werkes „Der Kampf unter Karabinern“ die Nachtigall-Medaille in Eisen als Anerkennung für seine Leistungen in dieser Zeit verliehen. Die Nachtigall-Medaille ist nun ein Ehrenzeichen. Von dem der erblühenden Wissenschaften aufgestellt geworden, Inhaber der Auszeichnung sind u. a. Gen. v. Spill, Gen. v. Dornau, Gen. v. Amund, Hans Emmer, Gen. v. Wolf, Friedrich v. Mecklenburg, Hauptmann Dehners bahnbrechende Leistung hat durch die Ehrengabe der wohlverdienten wissenschaftlichen Anerkennung vor aller Welt gebunden.

Ich habe ihm ihre pädagogischen Unternehmungen nicht unsonst gegeben. Ulli ist jetzt selber „ein gewisser Jemand“. Anderntags schreibt Ulli. Er kann ja so wunderbar schreiben.

Ulli schreibt: Ich liebe Dich. Ich liebe Frühl. Dein. Geliebter

Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig.*

Von Franz Werfels expressionistischem Roman.

Von Martin Neudt wanger.

(Nachdruck verboten.) Der Kampf löst nicht mehr um den Expressionismus, sondern um seine Form. Der Roman „Nicht der Mörder, Ermordete ist schuldig“ — Franz Werfel nennt das Werk eine Novelle — ist der bedeutendste Beitrag, den bis jetzt Gelehrte und Dichter zu der Frage der expressionistischen Form geliefert. Die Wirkung ist nach diesem Roman nicht mehr fern. Einer der hervorragendsten Expressionisten, vielleicht der größte, Franz Werfel, zeigt den Weg. Er sucht nicht, der Weg ist ihm, dem geborenen Expressionisten, selbstverständlich. Wie denn? Die Gänge die von der Konzeption des Dichters zu dem fertigen Werk führen, sind weitaus komplizierter. Der Dichter mag es still, konzeptionell komponieren; es muß die Seele kommen, da die schriftliche, die handwerkliche Arbeit beginnt, da das Zeilen das mühselige Bewußte werden, das dem Dichter zur Form zerlegt. Der Expressionismus, der nicht schuldig ist von den Dingen der Erde, wollte die das Handwerkszeug, demselben wiffen. Die Frage war das Gesamtamt. Wo tan und Menschen leben, da existieren taub und Welten, und deren keine Vereinbarungen stattfinden, dann gibt es keine — aber nicht mehr sie sein —

* Verlag Kurt Hill, München

Ein künstliches Geheiß an die Stadt Kofen. Die Stadt Kofen ist von der kaiserlichen Großstadt von Baden die Bild über der Kaiserin-Statue als Geschenk überwiehen.

Eine neue Ausgabe. Im Verlage von Dietrich Reimer (Carl Heyne) U. G. in Berlin ist loben die neue Ausgabe des ersten Teils von Goethes Faust erschienen, die sich dadurch besonders auszeichnet, daß sie mit Reproduktion nach Zeichnungen des Peter Cornelius aus den Jahren 1808/15 gezeichnet ist. Sie haben Goethe persönlich vorgelesen, der die Bildungen des Künstlers anerkann. Das vollkommene ausgefallene Werk besetzt eine wertvolle Reihe von Götterliteratur. (Preis 60 Mk., nummeriert: Vortragsausgabe 300 Mk.)

Hochschulnachrichten.

Prof. Dr. Friedrich von der Leugne in München hat der Fakultät den Lehrstuhl für ältere deutsche Philologie an der Universität Köln als Nachfolger des verstorbenen angenommen. — Dr. med. Louis Lewin, Privatdozent für Pharmakologie an der Zoologie an der Universität Berlin und ord. Honorarprofessor an der Medizinischen Hochschule, bezieht am 9. d. Mts. seiner 70. Geburtstag. Der Gedächtnis hat sich besonders um die Erforchtung der Arzneimitel sowie „Lehrbuch der Toxikologie“ in mehreren Auflagen verbreitet. Dr. Lewin ist aus Zudeh (Meißen) gebürtig. Er war Mitglied bei Prof. Liebreich am Berliner pharmakolog. Institut. — Der Vertreter der alten Gelehrten an der Breslauer Universität Geol. Prof. Dr. phil. Emil Kornemann hat einen Ruf nach Bonn erhalten. Prof. Kornemann lehrte früher in Gießen und Tübingen. — Dem Honorarprofessor für Strafrecht und Gebetswissenschaft an der Universität München Dr. Fritz v. a. C. (früher in Ströburg) ist für die Dauer seiner Wirksamkeit an der Münchener Rechtschule nach Bonn ein Ruf und Rang eines ordentlichen Professors der Rechtschule verliehen worden.

Provinzial-Nachrichten.

Die Prüfungs- u. Nov. (Anstalt). Der hiesige Lehrer hatte kürzlich das Unglück, als er nach Leipzig reisen wollte, beim Ueberfahren des Bahnhofs auf Bahnhofs Gebräns von der Lokomotive eines einjährigen Jungen erfaßt, zur Seite gedrückt und erschießt am Kopfe verletzt zu werden, so daß der Unterricht an hiesiger Schule durch einen Lehrer aus Bochum fortgesetzt werden muß.

Die Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren). Die Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) haben die Vertreter der Kreisbauernschaft in Gemeinschaft mit dem Landrat beschlossen, innerhalb des Landes die Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) auf die einzelnen Kreise vorzunehmen. Zu dem Ende wird in jedem Kreis eine Kommission gebildet, die in Gemeinschaft mit dem Amtsbauern, dem Gemeindevorstand und den Vertrauensmännern des Kreisbauernvereins innerhalb jeder Gemeinde durch direkte Verhandlung mit den Landwirten die Umlage der Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) auf die einzelnen Kreise vorzunehmen. Hierbei wird davon ausgegangen, daß es Pflicht eines jeden Landwirts ist, mindestens 20 Zentner Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) zu liefern. Ansaufgaben aufbringen und abzuliefern. Der Kreisbauernverein richtet an alle Landwirte des Kreises die dringende Aufforderung, freiwillig die benötigten Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) zur Verfügung zu stellen. Landwirte, die dem Dienste der Zeit nicht Rechnung tragen, sollen rüchrigs namentlich beauftragten werden, damit Selbstgaben von den einzelnen Landwirten, die ihre Pflicht erfüllt haben, ferngehalten werden.

Wahlkreise in Thür. u. Nov. (Anstalt). Die Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) in Erfurt hat die Staatsanwaltschaft der Postenstellung des Gemeindevorstandes vorgelegt, nach dem Ereignis der Vernehmung weder Bürgerrecht noch Verurteilungserlaß besteht. Der Gemeindevorstand vorgelegt der Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) ist für die Bahn Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) für das Kreisgebiet angeschlossen hat, ist sofort in Freiheit gesetzt.

Die Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren). Die Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) ist das älteste freiwillige Wohlfahrtswerk für Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren), das aus der Einigung der deutschen Stämme entstanden, nunmehr 40 Jahre besteht. Als die im Anstalt für die Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren) hier eine Hauptversammlung statt, die aus allen Gauen des Reiches, insbesondere aus Thür. und Westfalen, stark besucht war und in ihrem Verlaufe sich zu einer begeisterungsvollen Kundgebung für das weitere unangelegte Zusammenwirken der Reichsfreunde zum Besten der Reichs- u. Nov. (U. M. die Versorgung der Bevölkerung mit Speisefactoren)

Seine Verbindung zwischen die Welt. So macht Werfel — bewußt, nicht unwillig, weil notwendig — die gute, alte Sprache in all ihrer Gedundtheit zum Heiler und komponiert den expressionistischen Roman, den alle verstehen. Er gibt — ohne Zugeständnisse — festliches Erlebnis. Er redet für sich und der Menschen, in der Sprache, in der alle verstehen können. Ein Mensch unter Menschen. Jedes Wort, jedes Konventionelle fehlt, und ergibt sich, daß in kurzen Sätzen und Sätzen und Worten, die gar nicht so sehr abweisen von der Sprache Goethes, eine expressionistische Form möglich ist.

Auch Tugend. Natürlich nicht beabsichtigt. Die Welt ist berlehrt. Was Tausende von Jahren geschahen haben, daß sich zur Verzerrung gestaltet. Was gewaltsam zum Guten gestempelt wurde, das ist das Böse. Was als Böse geschah und verjagt wird, das ist gut. Nicht der Mörder ist schuldig, sondern der Ermordete. Der Mord geschieht. Der Sohn ermordet den Vater. Der Vater ist ein Streiter, ein Offizier, geistig und seelisch verarmt, aber immer vorreht. Dem Scherben immer ein deoter Untergeher, dem Kleinen ein harter, unerbittlicher, leuchtender Dämon. Immer vorreht. Auch zum Sohn. Der Vater ist General, reich, aber er lagt zum Sohn: Entsetze, arbeite, wie ich auch lag. In der Welt ein Vorbild an mir. Ich dir helfen, dich lieben? Ich kann keine Worte. — Der Mord geschieht. Er muß befehlen, weil die zwei Welten, die Welt der Seele und die Welt der Materie, nicht nebeneinander bestehen können. Eine muß die andere zerrammern. Schuldig? Der Künstler, der Mensch mit dem entwidmeten Intellekt und dem entwidmeten Gefühl sagt: Schuldig ist die Welt des Unmöglichen, die Welt des Gemeinen, Tierischen, die sich in Hufeisen und Verzerrung den Anstalt des „Hochtrübenden“ gibt. Der Konventionelle sagt in seiner tiefgegründeten Sehnsucht: Der Ermordete hat, ist immer schuldig; übrigens ist er, der Mörder, der Mörder, der Mörder, der Mörder.

Werfel kämpft gegen den Materialismus, für den Unterbewußten, gegen die physische Macht, für die geistige und seelische Höhe und Gründlichkeit.

Gefaltet sind diese Ideen. Der junge Mensch, der Wüsten, war von früher Jugend auf der ungetriebenen Schwedisch. In der

